

Evangelische Kirchengemeinde Poppenweiler

St.-Georgs-Brief

Winter 2024

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Poppenweiler

Neue Mesnerin
S. 3

Rückblick Erntedank
S. 4

Abschied Frauenkreis
S. 6

Schutzkonzept
S. 7

Initiative Regenbogen
S. 8

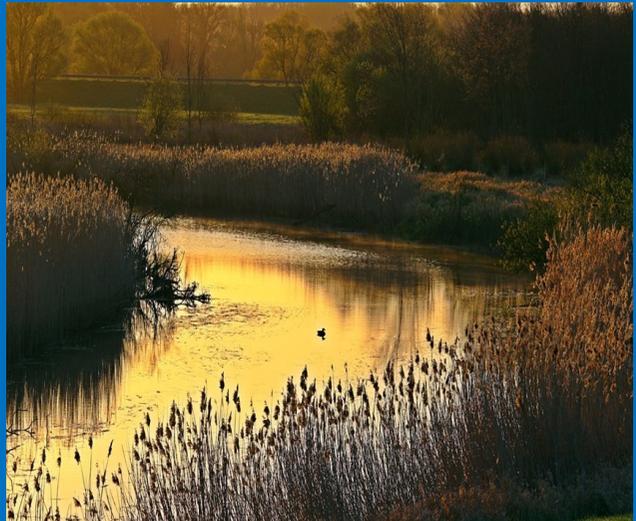
H&H im Gespräch
S. 9

Widerspruch?
S. 12

Serie: Ev. Persönlichkeit
S. 16

Werbung(en) + Konzerte
ab S. 19

panta rhei -



- alles fließt

Liebe Leserin, lieber Leser,

„**panta rhei - alles fließt**“ erscheint vielleicht seltsam unpassend als Titel eines Weihnachtsgemeindebriefs. Doch bei der Zusammenstellung der Themen habe ich einige Umbrüche in unserer Gemeinde entdeckt: Auf der halben Mesnerstelle übergibt Tanja Demel an Daniela Holdorff, und nach 46 Jahren endet das Kapitel „Frauenkreis“. Der Kirchengemeinderat hat ein Schutzkonzept zur Verhinderung



sexueller Gewalt in unserer Arbeit mit schutzbedürftigen Personen (nicht nur Kinder und Jugendliche) erstellt. Und wir haben beschlossen, dass sich unsere Gemeinde der „Initiative Regenbogen“ anschließt. Der Weltgebetstag wird ab dem kommenden Jahr zusammen mit Neckarweihingen gefeiert, und dem Bibelkurs „Neues Testament“ folgt auf Wunsch etlicher Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kurs „Altes Testament“. Alles fließt also - und das ist gut so! Denn was wäre das Leben ohne Veränderung, Neuerungen und Perspektiven?

Daneben aber ist und bleibt wichtig, dass auch manches bleibt, wie es schon immer war. Dazu gehört - und damit bin ich doch in der richtigen Jahreszeit angekommen - Weihnachten. Ebenso wie Ostern (nächster Brief) und Pfingsten, Erntedank und vieles mehr. Diese bleibenden Ereignisse legen das Fundament unter das Leben unserer Kirche und Gemeinde ebenso wie für den Glauben jeder und jedes Einzelnen. Die Erzählung vom Christkind, in dem Gott sich zum Menschen macht, ist mehr als eine „gute Mär“: Sie ist Grundlage jeder Hoffnung, die über die Veränderungen mit all ihren Ängsten hinaus sieht. Sie will und kann Licht in die Dunkelheiten des Lebens bringen. Sie will und kann Menschen



zusammenführen, nicht nur beim Krippenspiel an Heilig Abend. Sie will und kann dem Leben eine Tiefe und einen Sinn verleihen, die über die Sorge ums Ein- und Auskommen hinaus reichen.

Ich wünsche Ihnen wie mir aus diesem Grund ein wirklich frohes Weihnachten!

 Ihr Pfarrer Albrecht Häcker

Alles fließt - Veränderungen auf unserer „Mesnerei“

„Adieu“ Tanja Demel! Nach über drei-einhalb Jahren als Mesnerin müssen wir Tanja Demel (zumindest in dieser Funktion) gehen lassen. Neue berufliche Aufgaben und andere Herausforderungen brauchen „volle Kraft“. Allerdings bleibt sie anderweitig aktiv wie z.B. in der Kinderkirche, beim Abendgottesdienst oder beim Erntedank-altarschmücken.



Wir danken von Herzen für den tollen Einsatz und wünschen für die vielfältigen bleibenden Tätigkeiten gutes Gelingen, ausreichend Kraft und Gottes Segen!



„Grüß Gott“ Daniela Holdorff! Die Lücke ist bereits wieder geschlossen! Daniela Holdorff, bereits seit weit über 10 Jahren unsere „Kirchenpflegerin“, wird künftig (zusammen mit ihrer Tochter Lara-Mareen) nicht nur die Finanzen der Kirchengemeinde pflegen, sondern tatsächlich auch die Kirche! So erhält ihr bisheriger Titel eine volkstümlich naheliegende „Erweiterung“ ...

Wir freuen uns sehr und wünschen ebenfalls von Herzen viel Freude an der neuen Aufgabe und Gottes Segen!

Pfarrer Albrecht Häcker



ErnteDankEssen



Passt das Erntedankfest noch in unsere heutige Welt, brauchen wir derart alte „Traditionen“ überhaupt noch?

„Wer dankt, kann nicht gleichgültig und gedankenlos bleiben. Danken verändert den Blickwinkel“. So sagt die Landesbauernpfarrerin Sabine Bullinger.



Die Kinder aus dem Sankt-Georgs-Kindergarten brachten uns mit ihrem Vorspiel Sonnenstrahlen und bunte Farben in die festlich geschmückte Kirche. Unsere Konfirmanden beteiligten sich an der Aktion „5000 Brote, Konfis backen Brot für die Welt“ und wir durften in der Gemeinschaft von Jung und Alt das gemeinsame Essen in der Kirche genießen.



Den Blick auf das Gute zu richten, auf alles was wir haben, was uns geschenkt wird, Schönes wofür wir danken können, kann gerade in diesen turbulenten Zeiten eine heilsame Wirkung entfalten. Deshalb brauchen wir das Erntedankfest— vielleicht heute mehr denn je.

 Klaus Häcker



Alles fließt - Abschied vom Frauenkreis



Nach 46 Jahren hat sich der Frauenkreis im Oktober zum letzten Mal getroffen. Dass ein Gemeindegemeinschaft über eine so lange Zeit besteht, ist etwas ganz Besonderes. Im Jahr 1978 wurde der Frauenkreis von der damaligen Pfarrfrau gegründet. Als Familie Leitlein 1992, 14 Jahre später, nach

Möglingen wechselte, übernahm ein Team von engagierten Frauen die Leitung und die Organisation der vielfältigen Veranstaltungen bis zum Sommer dieses Jahres.  *Gisela Köber*

Kirche lebt von ihren Gruppen und Kreisen. Und die wiederum leben von Personen, die bereit sind, sich einzubringen, zu organisieren, sich Themen zu überlegen und immer wieder einzuladen. Deshalb danken wir ausdrücklich all den Frauen, die in den vergangenen Jahren diesen außergewöhnlichen Einsatz für *ihren Frauenkreis* gebracht und so die ungeahnt vielen Jahre viel Freude bereitet und Gemeinschaft ermöglicht haben. Als kleines Dankeschön haben wir zum Abschiedsfest eingeladen—die beiden Bilder zeugen von einem sehr schönen und harmonischen Abschluss eines langen gemeinsamen Weges. Vielen vielen Dank!!!

 *Albrecht Häcker*



Alles fließt - hin zu einer hohen Wachsamkeit

Die Nachrichten über sexualisierte Gewalt in den beiden großen Kirchen machen sprachlos und wütend. Was da zutage tritt über begangenes Fehlverhalten, trägt zu großer Verunsicherung bei. Der große Vertrauensvorschuss, den die Kirche bisher hatte, schmilzt wie Butter zwischen den Fingern.

Die Kirche tut mehr als gut daran, sich den kritischen Fragen zu stellen. So werden flächendeckend Schutzkonzepte zur Vorbeugung jeglicher Gewalt in der kirchlichen Arbeit erstellt. Sie enthalten gleichzeitig Maßnahmen, wenn doch was fehlt läuft.

Für unsere Gemeinde erstellen wir im Kirchengemeinderat derzeit ein solches Schutzkonzept, das auf die hiesige Situation ausgerichtet ist. Wir orientieren uns dabei an bereits vorliegenden Konzepten, z.B. an dem des Kirchenbezirks. Dieses wurde im vergangenen Jahr erstellt und bereits von der Synode verabschiedet.

Neben einem grundsätzlichen Leitbild für unsere kirchliche Arbeit wird dieses Konzept eine Begriffsdefinition enthalten, einen Verhaltenskodex formulieren und Handlungsabläufe bei Vorfällen zur Hand geben. Auch Ansprechpartner sind darin enthalten und Maßnahmen im Vorfeld wie z.B. ein erweitertes Führungszeugnis oder Selbstverpflichtungen für Mitarbeitende.

Sobald das Konzept fertig gestellt ist, wird es veröffentlicht - auch hier (zumindest auszugsweise) im Gemeindebrief.

Wir werden alles uns Mögliche tun, um jeder Form von Gewalt in unserer Arbeit mit Schutzbefohlenen zu wehren und sie von vornherein zu verhindern!



Alles fließt - in bunten Farben



in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

VIELFALT
OFFENHEIT
MENSCHENWÜRDE
GLEICHBERECHTIGUNG
LIEBE
VERANTWORTUNG
RESPEKT

In seiner Oktober-Sitzung hat der Kirchengemeinderat entschieden, dass wir als Gemeinde Mitglied in der „Initiative Regenbogen“ in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg werden.

Die „Initiative Regenbogen“ ist eine Aktion des „Bündnisses Kirche und Homosexualität“ (BKH). Sie wurde im Juli 2016 mit 16 Kirchengemeinden gegründet, mittlerweile sind es weit über 100 Gemeinden. Die Initiative setzt sich dafür ein, dass die Diskriminierung homosexueller Menschen und gleichgeschlechtlicher Paare auch in der Kirche endlich ein Ende findet.

Damit bringen wir zum Ausdruck:

Wir sind offen

- für Lesben, Schwule und diverse Menschen in unserer Gemeinde
- für die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare
- für Pfarrerrinnen und Pfarrer, die mit ihrer Partnerin / ihrem Partner im Pfarrhaus leben wollen.

Für uns ist es selbstverständlich, dass alle Menschen unterschiedlicher Lebensformen und sexueller Identitäten zur Kirchengemeinde gehören.

Nähere Informationen finden Sie unter:

<https://www.bkh-wue.de/initiative-regenbogen-1>

H&H - im Gespräch

„Wir sind offen für die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare“, lautet ein Grundsatz aus dem Flyer Initiative Regenbogen. Über dieses Thema wurde und wird viel diskutiert. Auch ich habe einige Gespräche darüber geführt und dabei herausgehört, dass dieser Grundsatz Potenzial zur Spaltung hat.

Dabei habe ich mir überlegt, was der Segen eigentlich ist? Möglicherweise wird der Segen als etwas sehr Heiliges, Nebulöses oder gar als Sakrament gesehen?

Das kann gut sein, wäre aber eine starke Einengung. Ich erinnere mich an den Segen, den mir meine Mutter früher jeden Morgen mitgegeben hat, wenn ich mich auf den Weg zur Schule begeben habe. Das war zwar ein Gebet („Jeden Schritt und jeden Tritt geh du lieber Heiland mit. Gehe mit uns ein und aus, führe du uns selbst nach Haus“), hatte für mich aber eine ganz besondere Wirkung. Und diese Wirkung würde ich heute als „Segen“ verstehen – nicht als magische Beschwörung oder so.

Der Volksmund kennt den Spruch: „Da gebe ich meinen Segen dazu“. Ich heiße etwas gut, ich "genehmige" etwas.

Da ist durchaus insofern was dran, als mit dieser äußeren Zustimmung eine innere Zustimmung zusammenhängt: Ich bin damit einverstanden – also kann ich diese Sache oder dieses Vorgehen sinnbildlich auch „segnen“.



Ein Segen, den wir bereits aus unserer Kindheit kennen und unsere Großeltern auch genauso kannten und Generationen vor Ihnen, aus Mose: "Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden." (4. Mose 6,24-26)

Diese Worte werden – Gott sei Dank! – bis heute am Ende jedes Gottesdienstes gesprochen. Wenn sich Worte wie diese über Jahrtausende erhalten und weitergegeben werden, müssen sie eine Kraft in sich tragen, die wir nicht erklären können, aber spüren. Und einfach annehmen. Ich weiß von Menschen, die kommen v.a. wegen des Segens in die Kirche ...

In diesem Segen entdecke ich keine Legitimation für etwas, das zweifelhaft sein könnte. Für mich spricht da zunächst und vor allem ein Wunsch heraus, dass Gott bei dem Gesegneten sein und ihn begleiten, ihn nicht im Stich lassen möge.

Tatsächlich kann man auf der Seite der EKD lesen: "Segen ist alles Gute, das Gott einem Menschen schenkt." Auch hier kein Wort davon, dass die Kirche etwas gut heißt. Und das wäre ja auch ziemlich anmaßend - ist die Kirche Richter über Gut und Böse?

Ganz sicher nicht, da bewahre uns Gott vor! Aber sie ist ein tolles Sprachrohr Gottes, der seinen Menschenkindern tatsächlich Gutes tun will. Und daraus folgt, dass sie dieses Gute weitergeben. So wie er zu Abraham sagt: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein!“ (1. Mose 12,2) Dieses Tun des Guten ist weit mehr als etwas mehr oder weniger bewusst gut zu heißen. Es bedeutet: Wer den Segen Gottes ernst nimmt und empfängt und weitergibt, wird der Welt Gutes tun und damit zum Segen für sie werden. Wie könnten gesegnete Menschen die Weitergabe dieses Segens verweigern? Gerade weil dieser Segen eben kein Sakrament ist und nicht so hoch hängen muss!

Was sagt die Bibel zum Segnen? Drei Beispiele:

*"Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir;
hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!
Ich mache dich stark, ich helfe dir,
mit meiner siegreichen Hand beschütze ich
dich!" (Jesaja 41,10)*

*"Berge mögen einstürzen und Hügel wanken,
aber meine Liebe zu dir wird nie erschüttert,
und mein Friedensbund mit dir wird niemals wanken.*

Das verspreche ich, der Herr, der dich liebt!" (Jesaja 54,10)

"Dein Leben lang wird niemand dich besiegen können.

Denn ich bin bei dir, so wie ich bei Mose gewesen bin.

Ich lasse dich nicht im Stich, nie wende ich mich von dir ab." (Josua 1,5)



Das sind alles Sprüche, die sehr gern jungen Menschen an ihrer Konfirmation mit auf den Lebensweg gegeben werden! Als Leitlinien für ihren Lebensstil ebenso wie als Versprechen Gottes: Egal, was ist und was kommt, egal wie du aussiehst und dich fühlst, egal welche Begabungen du hast und wie du geprägt bist: Ich bin mit dir und bleibe immer bei dir – verlass dich drauf! Dort sind sie auch mit der Segensgeste verbunden.

Man muss sich diese Verse in Ruhe durchlesen und sich dann überlegen, ob eine Kirche (vor diesem Hintergrund) einige Menschen segnen soll, andere nicht. Verwehrt man bestimmten Menschen den Segen, dann grenzt man sie aus, andere nimmt man so an, wie sie sind.

Wenn wir glaubend sagen, dass Gott uns geschaffen hat, wie wir sind – dann gehören zu diesem Geschaffen-Sein auch unsere sexuellen Orientierungen. Und ich nehme dazu die Wissenschaft sehr ernst, die sagt: Sexuelle Orientierung ist nicht gemacht, sondern liegt im Menschen verankert. Genau dies bestätigen mir alle, die ich kenne und die anders orientiert sind als ich selbst: Sie haben diese Orientierung nicht willentlich herbeigeführt, sondern irgendwann bei sich entdeckt. Und wenn sie – oft gegen die Erwartungen und Vor-Urteile ihres Umfeldes – dann ihr ganz eigenes „Ja“ dazu finden, wie und wer sie sind, ist das für sie wie eine Befreiung. Wer hätte da das Recht, sie zu verurteilen?

Ich mache es mir da etwas einfacher. Ich kann so viele Fragen, die das Leben stellt, nicht beantworten und ich sehe fast täglich, wie die Wissenschaft neue Studien veröffentlicht und sich Gewissheiten verändern. Auf viele dieser Fragen finde ich selbst in der Bibel keine eindeutigen Antworten. In diesen Fällen denke ich an die Armbändchen, die früher unsere Jugendlichen hatten. W.W.J.D. stand drauf: What would Jesus do? Was würde Jesus tun? Er hat Menschen nicht ausgegrenzt, verurteilt oder ausgestoßen. Seine Jünger hatten ihre Schwächen genau wie wir unsere haben und doch waren alle Teil der Gemeinschaft. Wir dürfen also alle an der Gemeinschaft teilhaben und all die offenen Fragen darf ich getrost Gott überlassen.



Wir müssen uns den Segen nicht verdienen, Gott schenkt ihn - das gilt nicht nur für Auserwählte.

Gerade der Segen Gottes zeigt: Wir sind, so wie wir sind, un-bedingt von ihm geliebt! Oder mit einem anderen Wort: Wir sind von ihm gesegnet.

 *Klaus Häcker und Albrecht Häcker
im Gespräch*

"Alles fließt" und Ankommen - Ein Widerspruch?

Als es darum ging, einen Artikel für diese Winterausgabe zu schreiben, tat ich mich zugegebenermaßen etwas schwer mit der Themenfindung. Über vieles, was diese Zeit vor Weihnachten ausmacht, hatte ich schon irgendwann einmal geschrieben. Ich tauschte mich dazu mit einer Freundin aus und schilderte, was mich gerade beschäftigte. Durch meinen Kopf schwirrten verschiedenste Gedanken: Die großen und kleinen Abschiede des Lebens, dem Losgehen und Ankommen, den Neuanfängen und dem Beständigen und dem was mir Sicherheit gibt im steten Wandel. Und ich war voll von Eindrücken meiner zurückliegenden großen Reise in den Westen der USA. Diese hatte auch mit Ankommen, Weiterziehen und kleinen Abschieden zu tun. Ok, diese ganzen Themen könnten locker für mehrere Artikel oder ein ganzes Buch ausreichen.

Wir wandten uns in unserem Gespräch also intensiver der Definition von Ankommen zu, schließlich steht ja die Adventszeit bevor. Und schon kam Dynamik in den Austausch. Für mich war Ankommen im ersten Moment verbunden mit irgendwo angekommen zu sein - im Inneren und/oder im Äußeren. Das bedeutete für mich, ein Ziel ist erreicht, Stillstand. Meine Freundin wandte ein, dass Ankommen für sie bedeute, da ist etwas Neues, das erfordert Orientierung, da ist Bewegung. Und sofort hatten wir zwei Aspekte von Ankommen auf dem Tisch, die mich inspirierten, das Thema tiefer zu betrachten.

Für mich ist klargeworden, dass Ankommen ganz viel bedeuten kann. Bei meiner Recherche bin ich auf folgende Punkte gestoßen:

Ankommen kann unter anderem bedeuten, einen Ort, eine Person oder ein Ziel zu erreichen. Es stellt in diesem Zusammenhang das Ende einer Reise oder eines (persönlichen Entwicklungs-)Weges dar.

Der Weg zum Ankommen, kann uns verändern, weil wir uns neu orientieren und oft ungeplante oder unbekannte Wege gehen müssen.

Ankommen erfordert Vertrauen – Vertrauen in sich selbst, in den Weg, in das Ziel, vielleicht sogar in die Menschen, die uns begleiten. Es braucht Geduld und manchmal den Mut, weiterzugehen, wenn das Ziel noch nicht sichtbar ist.





Ankommen ist aber nicht nur das Ende eines Weges, sondern oft, wenn nicht sogar immer, auch ein Anfang. Dort wo man angekommen ist, schaut man sich erst einmal um, was ist hier gerade los, was gibt es Neues. Manchmal beginnt nach dem Ankommen ein komplett neuer Abschnitt, mit neuen Möglichkeiten, Begegnungen, Erfahrungen oder Herausforderungen, wie zum Beispiel beim Eintritt in den Ruhestand. Und wieder sind wir auf dem Weg, der Orientierung und Veränderung erfordert.

Um irgendwo anzukommen, müssen wir oft etwas hinter uns lassen – sei es ein physischer Ort, das gewohnte Arbeits- oder Teile des Lebensumfelds, Menschen oder alte Gewohnheiten. Ankommen erfordert oft, Loslassen und

Abschied zu nehmen.

Und manchmal geht es weniger um einen physischen Ort, sondern um das Ankommen bei sich selbst – ein Zustand des inneren Friedens und der Selbstakzeptanz. Dieses Ankommen ist oft ein langer Weg und bedeutet, sich selbst anzunehmen und mit sich im Reinen zu sein.

Das Wort Ankommen ist so reich an Bedeutungen, verbindet Abschied und Neuanfang, Veränderung und Vertrauen, Gemeinschaft und inneren Frieden. Es beschreibt nicht nur ein Ziel, sondern auch eine persönliche Reise, die Reise unseres Lebens, in der alles fließt. Es ist ein immerwährendes Ankommen und Abschied nehmen. Unser Lebensweg ist ein einziger Fluss, in welchem wir uns fortwährend verändern, entwickeln und wachsen.

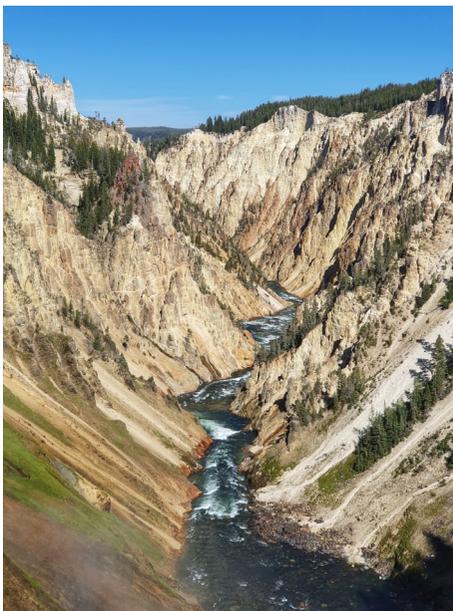
Dass stetiger Wandel und Bewegung kein Widerspruch zum Ankommen sind, ist meine wesentlichste Erkenntnis. Sie sind vielmehr ein elementarer Teil des Ankommens. Und trotzdem empfinden wir Veränderung und Wandel



manchmal als unangenehm, weil sie uns herausfordern, stressen und Kraft kosten können, manchmal machen sie uns auch Angst, traurig oder wütend. Und wir stellen uns die Frage, wie kann ich Ruhe finden und meinen Wunsch nach Beständigkeit, Geborgenheit und Frieden erfüllen. Hier kommen die Aspekte von Zuversicht und Hoffnung, die ganz eng mit dem Ankommen verbunden sind, ins Spiel. So soll doch am Ende des Weges etwas Gutes auf uns warten, etwas, das Freude bringt. Und ich erinnere mich an das Zitat von Fernando Sabino, einem brasilianischen Schriftsteller: "Am Ende wird alles gut. Wenn es nicht gut wird, ist es noch nicht das Ende."

Der Schlüssel liegt darin, sich auf den Fluss des Lebens einzulassen und ihn mit all seinen Entwicklungen als gegeben zu akzeptieren, sozusagen das Ankommen im Fluss des Wandels. In diesem Sinne kann Ankommen ein innerer Zustand von Ruhe, Ausgeglichenheit und Frieden sein, der es ermöglicht, inmitten von Veränderung und Bewegung verankert zu bleiben.

Ich möchte mich abschließend bei der Betrachtung des Wortes Ankommen noch der Adventszeit zuwenden. In dieser bereiten wir uns auf die Ankunft Jesu in dieser Welt vor, eine Zeit der Freude und der gespannten Erwartung. Der Begriff Advent stammt von dem lateinischen Wort "adventus" und bedeutet übersetzt "Ankunft". Und auch wir



wollen in dieser Zeit bei uns selbst ankommen, Besinnung und Frieden finden. Dies steht oft im starken Kontrast zum reißenden Strom des Alltags, der uns manchmal kaum Raum lässt, Luft zu holen.

Ankommen und gleichzeitig fließen lassen, ohne in Hektik zu verfallen, verlangt eine Balance zwischen Loslassen und bewusstem Erleben. Es geht darum, das Leben im Fluss zu erleben, ohne sich in die Schnelligkeit und die äußeren Ansprüche hineinziehen zu lassen. Besonders in der Adventszeit, die oft zwischen Besinnung und äußerer Hektik schwankt, ist es eine Herausforderung, achtsam im Hier und Jetzt zu sein, ohne den Druck und die Eile des Alltags auf sich wirken zu lassen. Kleine Rituale können helfen, sich immer mal wieder eine kurze Auszeit zu nehmen. Entscheidend ist dabei weniger, was wir tun, sondern, wie wir es tun. Sind wir in dieser

Pause wirklich bei uns und dem, was wir in diesem Moment sehen, schmecken, riechen, hören oder fühlen? Wir können eine Kerze anzünden und die Flamme beobachten, wir können eine paar Lieblingslieder anhören und dabei die Augen schließen oder auch einfach dazu tanzen, wir können eine kurze Auszeit in der Natur und dabei tiefe Atemzüge der frischen Winter-



luft nehmen. Wir müssen in dieser Zeit nicht unbedingt einen Roman lesen, es gibt auch schöne Gedichte oder Kurzgeschichten. Auch ein Klassiker ist das Entspannungsbad. Und für die ganz Eiligen bleibt immer noch eine Tasse Tee, Kaffee oder heiße Schokolade. Einfach riechen, schmecken und genießen, ohne Einflüsse von außen. Und wenn gar nichts mehr hilft, ist bewusste Atmung die Lösung, wenn es darum geht, für einen kurzen Moment bei sich selbst anzukommen.



So wird die Adventszeit zu einem schönen Gegenpol im Alltagsstress und schenkt uns die Möglichkeit, Besinnung zu finden und sich auf das große Fest vorzubereiten.

Nun wünsche ich allen eine Adventszeit in Balance, ein Ankommen im Fluss, einem festen Anker in dieser spannenden Zeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

 Karin Pfundt

Serie: Evangelische Persönlichkeiten

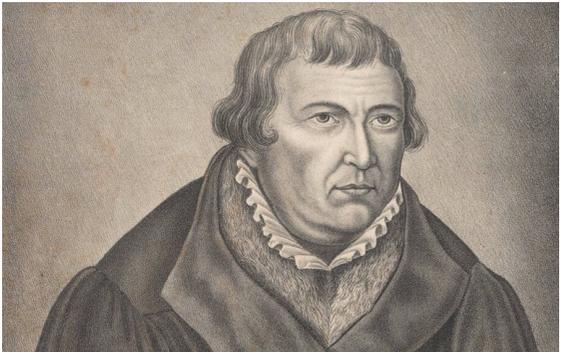
Matthäus Alber (1495-1570) – der „Luther Schwabens“

Im Jahr 1524, vor 500 Jahren, lud Matthäus Alber, Geistlicher in Reutlingen, seine Gemeinde zum Abendmahl in beiderlei Gestalt ein. Er bot Brot und Wein für alle an und feierte die Messe auf Deutsch statt auf Latein. Diese Form des Gottesdienstes war für die damalige Zeit eine Sensation und gleichzeitig eine Provokation.

Zu diesem Gottesdienst hatten sich viele Menschen aus der Umgebung, bis aus Esslingen und Herrenberg, auf den Weg nach Reutlingen gemacht. Sie wollten miterleben, ob Alber es wagen würde, sich gegen das geltende Recht der Kirche zu stellen und das Abendmahl so zu feiern wie die „Ketzer“ in Böhmen um Jan Hus und die von der Kirche gleichfalls geächteten Anhänger Luthers in Wittenberg.

Bis dahin galt nach katholischer Lehre: Nur ein geweihter Priester darf aus dem Abendmahlskelch trinken. Mit seiner Einladung überwand Alber die hierarchische Struktur der katholischen Kirche und hob die Trennung der Christen in Geweihte und Nichtgeweihte auf. Damit praktizierte er das von Luther proklamierte „Priestertum aller Gläubigen“. Ein evangelischer Pfarrer steht, trotz seines Theologiestudiums, als getaufter Christ auf der gleichen Stufe wie die übrige Gemeinde und nicht höher als diese. Das wird u.a. deutlich in der auch bei uns geübten Praxis, dass der Pfarrer zusammen mit Mitgliedern des Kirchengemeinderats Brot und Wein beim Abendmahl austeilt.

Etwa ein halbes Jahr nach dem skandalösen Gottesdienst musste sich Alber vor dem Reichsregiment in Esslingen verantworten. Als er dort zu seiner Abendmahlspraxis befragt wurde, berief er sich - ganz wie Luther - auf die Autorität Jesu Christi und der Bibel. Die Rechtfertigungslehre stellte das Zentrum von Luthers



theologischem Denken dar: Der Sünder wird nicht gerecht durch gute Werke, sondern durch die Gnade als Geschenk, durch Glauben und durch das Lesen in der Bibel. Deshalb wird Alber in der Literatur auch oft der „Luther Schwabens“ genannt.

Entgegen den allgemeinen Erwartungen ließ das Reichsregiment in Esslingen die Argumente Albers gelten. So konnte er weiter an einer neuen Gottesdienstordnung arbeiten und schickte diese 1526 zur Begutachtung nach Wittenberg. Luther stimmte der neuen Ordnung zu, gab Alber aber den Rat, die vorgesehenen Lesungen aus der Bibel zu kürzen, um die Gemeinde nicht zu überfordern.

Alber wurde 1495 in Reutlingen geboren und stammte aus einer einflussreichen Handwerkerfamilie. Nach dem Besuch der Lateinschule studierte er in Tübingen Theologie und wurde 1521 in Konstanz zum Priester geweiht. Im gleichen Jahr kehrte er nach Reutlingen zurück, um die vom Rat der Stadt neu geschaffene Stelle als Prädikant an der Marienkirche anzutreten. In seinen Predigten versuchte er, die Stadtgemeinschaft zur Reformation zu bewegen und konnte die Verbreitung der lutherischen Lehren durchsetzen. 1524 heiratete er und verletzte damit das Gebot des priesterlichen Zölibats. Wegen dieses Vergehens wurde er 1528 auf Betreiben der Konstanzer Kurie als Geistlicher exkommuniziert. Mit seiner Frau Klara Baur, Tochter eines Reutlinger Bürgers, hatte er 10 Kinder, von denen zwei früh starben.

Alber ging unbeirrt seinen Weg als Reformator weiter und entwickelte in Reutlingen ein evangelisches Modell für die Stadt, das Vorbild für ganz Württemberg werden sollte. 1526 beauftragte ihn der Rat der Stadt mit der Neuordnung des Gottesdienstes, dessen zentrale Elemente Bibellesung, Predigt, Lieder und Psalmen waren. Dieser Predigt-Gottesdienst diente der Ermutigung im Glauben.



Alber wollte wie Luther aus der Schrift heraus predigen und erkannte Autoritäten außerhalb der Bibel (kirchliche Gesetze, Lehrtraditionen, Konzilsentscheidungen) nicht an. Aus seiner Ablehnung der Tradition folgte auch eine Reduktion der Sakramente. Nur Taufe und Abendmahl waren für ihn Sakramente im Sinne der Schrift, während es in der katholischen Kirche bis heute 7 Sakramente gibt.



Auf Drängen von Alber hin stellte sich Reutlingen neben Nürnberg als einzige süd-deutsche Stadt mutig auf die Seite der Reformation und unterzeichnete auf dem Reichstag in Augsburg 1530 das evangelische Glaubensbekenntnis „Confessio Augustana“. Der Text dieser Bekenntnisschrift findet sich in unserem Gesangbuch unter der Nr. 835 , Seite 1494ff.

1549 wurde Alber von Herzog Ulrich zum Prediger an der Stiftskirche Stuttgart berufen und zog mit seiner Familie nach Stuttgart. Seine letzte Lebensstation war das Kloster Blaubeuren. 1563 wurde er zum ersten evangelischen Leiter der 1556 gegründeten Klosterschule gewählt und starb dort 1570.

In Reutlingen, der Stadt, in der Alber den größten Teil seines Lebens verbracht hat, wird in vielfacher Weise an sein Wirken erinnert:

Es gibt das Matthäus-Alber-Haus, ein innerstädtisches Gemeindehaus mit großem Veranstaltungssaal, Gemeinde- und Jugendräumen und Büros verschiedener Dienste.

An der Reutlinger Marienkirche, in der Alber jahrzehntelang gewirkt hat, ist eine Gedenktafel angebracht.

Zum Reformationsjubiläum am 31. Oktober 2017 hat die Stadt Reutlingen im Volkspark eine Alber-Linde gepflanzt. Eine im Boden eingelassene Tafel erinnert an sein Leben und Werk.

 Gisela Köber



Alles fließt - weltweit wie lokal



Wie immer **am ersten März-Freitag** findet auch **2025** wieder der **Weltgebetstag** statt. **Neu** ist jedoch die **Kooperation mit Neckarweihingen**. Künftig ist geplant, dass die **Feier im Wechsel** zwischen diesen beiden Orten stattfindet.

Und diese Gemeinsamkeit beginnt bei uns: Gottesdienst **mit neuer Uhrzeit bereits um 18.30 Uhr** ist hier **in Poppenweiler**. **Alles weitere folgt rechtzeitig!**
Wer Interesse hat, sich aktiv zu beteiligen, ist herzlich willkommen!

So alt und immer noch aktuell: **Die Bibel**.



Wollen Sie deren ersten Teil, das so genannte „**Alte Testament**“, mal wieder lesen und mit anderen darüber reden? Dann ist dieser Kurs genau das richtige für Sie!

Ab fünf Teilnehmenden biete ich den Kurs an. Die Gruppe trifft sich dann im neuen Jahr ca. alle 3-4 Wochen. Pro Heft setze ich erfahrungsgemäß 2 Abende an, sodass sich der gesamte Kurs über etwa 1 ½ Jahre erstreckt. Mit 10 Euro (für die 6 Hefte) sind Sie dabei.

Herzliche Einladung!

Rückmeldung bis 20.12.24 (telefonisch / per Mail / schriftlich; s. Rückseite):

Name, Anschrift, Telefon und eMail:

Ich kann am: Donnerstag Freitag
um: 18.00-19.30 Uhr 19.00-20.30 Uhr



Die Ludwigsburger Vesperkirche braucht Sie!

Die 15. Vesperkirche Ludwigsburg findet **vom 09. Februar bis 2. März 2025** in der Friedenskirche Ludwigsburg statt.

Für das gute Gelingen braucht es Unterstützung ...

- ~ durch tatkräftige Mithilfe an einem oder mehreren Tagen.
Bitte melden Sie sich dazu bei nathalie.gaus@kdv-lb.de oder unter 07141/9542-921
- ~ durch Kuchen, die Sie in dieser Zeit für die Vesperkirche backen
- ~ durch Ihren Besuch des Kulturprogramms im Rahmen der Vesperkirche
- ~ durch finanzielle Unterstützung

Spendenkonten:

VoBa IBAN DE69 6049 1430 0593 7090 04

KSK IBAN DE57 6045 0050 0000 0260 84

Stichwort: Vesperkirche Ludwigsburg

Sind Sie dabei? Wir freuen uns über Gäste mit kleinem und großem Geldbeutel!

Weitere Infos erhalten Sie auf der Homepage:

www.vesperkirche-ludwigsburg.de

Im Namen des Vorbereitungsteams
Martin Strecker; Geschäftsführer/Diakon,
Kreisdiakonieverband Ludwigsburg





Aktion Brot für die Welt 2024: "Wandel säen"

Als Kirchengemeinde tragen wir alle Jahre wieder dazu bei, dass mit Hilfe von Brot-für-die-Welt und der Diakonie weltweit geholfen werden kann, wo Hilfe dringend nötig ist. Sie können aber selbstverständlich auch selbst etwas dazu geben! Deshalb auf diesem Weg einige Informationen und Links, um mehr zu erfahren. Einige Projekte der Aktion 2024 sind:

Honduras:



Näherinnen kämpfen für ihre Rechte



Vietnam:
Mit Zimt aus der Armut



Burundi:
Frauen besiegen den Hunger

Helfen auch Sie: Ihre Spende kommt an!

Brot für die Welt
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

Onlinespende:
brot-fuer-die-welt.de/online-spende



**Ihre
Spende
hilft!**

Diakonie 
Württemberg

Brot
für die Welt



Weihnachtsklassiker im Big Band-Sound
SWINGEND IM ADVENT

N.Y. LAKE BIGBAND

So 01.12.24, 18 Uhr
ev. St.-Georgs-Kirche, Poppenweiler

So 08.12.24, 18 Uhr
kath. Kirche am Marktplatz, Ludwigsburg

EINTRITT IST FREI

Ein zeitloses und doch jahreszeitbezogen-mitreibendes Klangerlebnis, welches berührt und überzeugt: von besinnlichen Weihnachtschorälen, Adventsmelodien, die man noch aus Kindheitstagen kennt, bis hin zu swingig-rockigen Interpretationen bekannter Weihnachtslieder, die einem so noch nicht zu Ohren gekommen sind!

Eine Veranstaltung des Musikverein Poppenweiler e.V.



Vintersang: weihnachtliche Songs an einem Winterabend

8.12.2024 | 19.00 Uhr | Evangelische Kirche Poppenweiler



Wir möchten Sie wieder auf eine Reise mitnehmen mit Liedern, die wir extra für die Weihnachtszeit rausgesucht haben. Lassen Sie sich überraschen, wie wir die Songs interpretieren und warum wir sie in den weihnachtlichen Kontext stellen.

Genießen Sie die Mischung aus ungewöhnlichen Weihnachtsliedern aus verschiedenen Ecken der Welt und Songs

aus Pop und Rock. Der nordische Vintersang darf hierbei natürlich traditionell nicht fehlen. Vielleicht können wir Sie mit einem kleinen Rätsel locken: Wir bauen Ihnen von Afrika eine Treppe in den Himmel.

Wenn Sie nach und nach vergessen, dass Sie noch einen Haufen Dinge erledigen wollten, haben wir unser Ziel erreicht. Und vielleicht gelingt es uns, Sie mit einem Getränk vor oder nach dem Konzert zu verwöhnen.

Der Eintritt ist frei, spenden Sie einfach das, was Sie für richtig halten.

Wir, das sind drei Musiker, die mit Claudia Keefer eine charismatische Sängerin in ihre Mitte stellen und mit viel variabler Spielfreude die Winterstimmung in die Kirche zaubern –

eben **Combo Patibel**.

Combo Patibel sind:

Claudia Keefer - Gesang

Matthias Keefer - Gitarren

Guido Schmid - Piano, Akkordeon, Percussion

Klaus Schneider – Saxophone und was sonst noch so anfällt



Der Gesangverein Eintracht Poppenweiler präsentiert:

EINFACH WEIHNACHTEN

Am 22. Dezember 2024 – 17.00 Uhr
in der Evangelischen Kirche Poppenweiler

Unter der Leitung von
Helena Fausel und Andreas Spahn

Mitwirkende Chöre:
Poppkids
se'woukels
PopTones



Gruppen und Kreise



Kinderkirche

Kinder ab 4 Jahren sind einmal im Monat herzlich zur Kinderkirche eingeladen! Sie findet normalerweise von 10.00-11.00 Uhr im evangelischen Gemeindehaus statt. Abweichend davon kann sie auch in der Kirche gefeiert werden. Dann wäre der Termin von 11.15 - 12.00 Uhr.

Die jeweils aktuellen Termine findet ihr im „Blättle“, in den Aushängen an der Kirche und beim Gemeindehaus sowie auf der Homepage der Kirchengemeinde (s. Rückseite dieses Briefes).



Gospelchor

Lust auf Singen in toller Atmosphäre, lockerer Gemeinschaft und mit fetziger Musik? Dann mach mit beim Gospelchor!

Wann: Jeden Mittwoch von 19.30 Uhr - 21.00 Uhr

Wo: In der St.-Georgs-Kirche oder im Gemeindehaus
Chorleitung: Hanna Oestreicher

Kontakt: Christine Pechhold; Tel.: 0178/8739378



Meditativer Kreistanz

Schritt für Schritt lernen wir meditative und schwungvolle Kreistänze kennen, die uns durch den Jahreskreis und unseren Lebensrhythmus begleiten.

Herzliche Einladung, der Einstieg ist jederzeit möglich.

Ratsam: bequeme Kleidung, leise Schuhe und Getränk.

Wir tanzen donnerstags von 19.30-21.00 Uhr im evang. Gemeindehaus.

Kontakt: *Brunhilde Fischer-Ressler, Telefon 07144-863511*

Seniorenkreis



Einmal im Monat um 14.00 Uhr, in der Regel am 2. Dienstag im Monat, laden wir alle Seniorinnen und Senioren ab 70 Jahren ins evang. Gemeindehaus ein. Ein Team organisiert jedes Treffen und freut sich über viele BesucherInnen. Die Treffen sind unterhaltsam und interessant.

Kontakt: *Luitgard Herzberg, Telefon 07144-16450*

Anita Lommer, Telefon 07144-97173

Erika Scholpp, Telefon 07144-4170

Besondere Termine

Termin	Zeitpunkt	Veranstaltung	Ort
30. November	Tagsüber	Teilnahme am Weihnachtsmarkt	Kath. Kirche
1. Dezember	18.00 Uhr	Adventskonzert MVP-Big Band	St.-Georgs-Kirche
8. Dezember	19.00 Uhr	Konzert „Vintersang“	St.-Georgs-Kirche
22. Dezember	17.00 Uhr	Adventskonzert Gesangverein Poppenweiler	St.-Georgs-Kirche
24. Dezember <i>Heiligabend</i>	15.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel der Kinderkirche	St.-Georgs-Kirche
	17.00 Uhr	Christvesper	St.-Georgs-Kirche
25. Dezember	10.00 Uhr	Fest-Gottesdienst zum Christfest	St.-Georgs-Kirche
26. Dezember	10.00 Uhr	2. Fest-Gottesdienst	St.-Georgs-Kirche
31. Dezember	18.00 Uhr	Gottesdienst zum Jahresende mit Abendmahl	St.-Georgs-Kirche
6. Januar 2025	10.00 Uhr	Gottesdienst im Walter und Emilie Rächle-Stift	Walter und Emilie Rächle-Stift
7. März 2025	19.00 Uhr	Gottesdienst zum Weltgebetstag	St.-Georgs-Kirche



und immer
Gottesdienst
um Zehn!

Wichtige Adressen:

Evang. Pfarramt

Pfarrer Albrecht Häcker, Hochdorfer Str. 5

Tel.: 97136

E-Mail: pfarramt.poppenweiler@elkw.de

Internet: www.kirchengemeindepoppenweiler.de

Bankverbindung: Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN: DE86 6045 0050 0000 1115 04, BIC: SOLADES1LBG.

Pfarrbüro: Petra Grünewald, Tel. 97136

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Dienstag 10.00 -12.00 Uhr

Freitag 10.00-12.00 Uhr und 14.00-15.30 Uhr

Gemeindehaus: St.-Georg-Straße 6

Hausmeisterin Jacqueline Thumulla, Tel. 97040

Mesnerinnen: Daniela Holdorff, Telefon 16739

Lara-Mareen Holdorff, Telefon 16739

Kirchenpflegerin: Daniela Holdorff, Tel. 16739

Evang. Kindergärten:

St.-Georg-Straße 6, Tel. 5895

Schwaikheimer Straße 38, Tel. 91181

Sozialstation: Anrufbeantworter für das Pflegepersonal

Tel. 17231

Dieser Gemeindebrief wurde zusammengestellt und

redigiert von Gisela Köber, Karin Pfundt, Angelika

Rothermel-Geiger, Klaus Häcker, Albrecht Häcker

Bildernachweis: Die Rechte aller Bilder liegen bei den

Autoren oder sind rechtlich lizenziert.

V.i.S.d.P.: Pfarrer Albrecht Häcker



www.blauer-engel.de/lz195



GBD



Dieses Produkt **Dachs** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.
www.GemeindebriefDruckerei.de